

matische Aufgabe philosophiren wollten zum Beyspiel einer solchen Mystik die Frage vor „Was macht daß das rationale Verhältnis der drey Seiten eines rechtwinklichten Dreyecks nur das der Zahlen 3, 4, 5 seyn kann?“<sup>9)</sup> Von welchem Satz aber Herr Reimarus beweiset daß er falsch sey wobey er über dieses die Geometrie mit der Methode bereichert wie solche Verhältnisse können gefunden werden. — Hie wieder ist nun nichts einzuwenden als etwa daß das Beyspiel zu der Idee des Verfassers der ersten Schrift unglücklich gewählt worden weil er statt dem bloßen Zahlverhältnisse von Größen überhaupt als deren Mystik er in ihrer Blöße darstellen wollte Verhältnisse von Raumesgrößen nämlich der Seiten eines Triangels zu seiner Absicht jener Idee fehlerhafter Weise unterlegte. Ein Fehler der zwar nicht gerechtfertigt aber doch weil er der Absicht der Aufgabe welche bloße Zahlverhältnisse betrifft nicht widerstreitet entschuldigt werden kann indem er nur darinn besteht daß eine bloß arithmetische Aufgabe geometrisch behandelt worden.

[2, II.]

Man kann sich nämlich die Menge der Zahlen zerstreut oder auch nach einer gewissen Regel verbunden<sup>10)</sup> denken z. B. daß sie in der natürlichen Ordnung der Zahlen (durch kontinuierliche Vermehrung von 0 durch Eins) anwachse und zur Einschränkung der Bedingung noch machen daß gewisse angenommene Zahlen in dieser Ordnung einander unmittelbar folgen sollen. So eingeschränkt können beyde Theile (wenn sie bloß auf Zahlverhältnisse sehen recht haben.

In der Menge aller möglichen zerstreuten Zahlen sind viele Fälle enthalten wo das Quadrat einer gegebenen Zahl der Summe der Quadrate von zwey anderen gleich ist Aber in der natürlichen Reihe der Zahlen die alle um eins wachsen ist für drey einander unmittelbar folgenden Zahlen nur ein einziger nämlich 3, 4, 5 möglich die jene Eigenschaft besitzen.

9) In dem Aufsatz: „Von einem neuerdings erhobenen vornehmen Ton in der Philosophie“ K. S. W. VI, 469.

10) Vorher stand: „an eine gewisse Regel gebunden.“